

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

7. Jahrgang.

Donnerstag, 25. August 1927.

Nr. 198.

Bürgerpolitik und Arbeiterpolitik. 2. Der Wandel des Bürgertums.

Im alten Oesterreich hat die jungaufstrebende tschechische Bourgeoisie eine revolutionäre Rolle gespielt. Ihr wirtschaftlicher Hauptgegner war die alteingesessene deutsche Bourgeoisie. Politisch war der habsburgische Obrigkeitstaat mit seiner Dynastie, Bürokratie und Generalität der Sperrblock vor dem nationalen Befreiungsziel. Gegen diese mächtigen Feinde suchte die tschechische Bourgeoisie die Bundesgenossenschaft der breiten Volksmassen. Sie gab daher ihren Kämpfen einen vollständigsten sozialen Anstrich, sie trat politisch für das allgemeine Wahlrecht, für die weitgehendste Selbstverwaltung ein. Mit den Waffen der Demokratie focht sie ihren Stritt gegen das Habsburgerreich aus. Die revolutionäre tschechische Demokratie besiegte den Absolutismus.

Die deutsche Bourgeoisie spielte in Mit-Oesterreich seit 1867, abgesehen von dem Intervall der Regierung Taaffes eine herrschende Rolle. Sie herrschte in doppeltem Sinne: sozial über die deutsche Arbeiterklasse, national über Tschechen, Slowenen, Italiener, Kroaten. Die sozial und national Unterdrückten waren die Mehrheit. So klammerte sich die deutsche Bourgeoisie an das Privilegien-Wahlrecht in den Reichsrat, in die Landtage und die Gemeinden. So war sie gegen die Demokratisierung der Verwaltung, für die Vorrechte der Bürokratie und der Dynastie. Mit jedem Schritt zur Volksherrschaft sah sie ihre Machtposition bedroht. Darum war und blieb sie eine Stütze des Obrigkeitstaates.

In den Kämpfen des Weltkrieges unterlag das Prinzip des Obrigkeitstaates gegen das Prinzip der nationalen Volkstaaten. Das tschechische Volk erlangte in der Oktober-Revolution seine nationale Freiheit. Aber seinen Staat gestaltete es nicht nach dem revolutionären Nationalitätsprinzip; es wußte mit Hilfe der Siegergewalt starke Bruchteile der Nachbarvölker hinein. Die Tschechoslowakische Republik entstand als das Ergebnis einer nationalen Revolution, als ein bürgerliches Staatswesen. Doch die zur Herrschaft bestimmte tschechische Bourgeoisie war ebenso wie die deutsche Bourgeoisie im alten Oesterreich eine Minderheit. Sie wollte gleich ihrer Machtverhältnisse herrschen nicht nur über die einverleibten Fremdvölker, sondern auch über die Arbeiter der eigenen Nation — herrschen als eine privilegierte Minderheit. So wurde die tschechische Bourgeoisie eine Feindin der Demokratie, eine Verfallscherin des gleichen Wahlrechtes ins Parlament, eine Gegnerin der Selbstverwaltung, die Protektorin einer reaktionären Bürokratie und Generalität. Die tschechische Bourgeoisie hat die Rolle des deutschen Bürgertums aus Mit-Oesterreich übernommen und hat sie in kurzer Zeit meisterhaft spielen gelernt.

Die jüdetendende Bourgeoisie erlitt in den Jahren 1918 und 1919 eine doppelte Niederlage. Sie mußte ihre staatliche Vormachtstellung an die tschechische Bourgeoisie abtreten, sie verlor in zahlreichen Gemeinden und Bezirken die Vorherrschaft über die deutschen Arbeiter oder mußte in der Selbstverwaltung die Macht mit ihnen teilen. Fortan wohnten zwei Seelen in ihrer Brust: eine national-revolutionäre und eine sozial-reaktionäre. Einige Zeit schwankte sie zwischen den zwei Möglichkeiten, entweder mit Hilfe der deutschen Arbeiter der tschechischen Bourgeoisie die Allein herrschaft zu entreißen, oder im Bunde mit der tschechischen Bourgeoisie die deutschen Arbeiter niederzuwerfen. Und da zeigte sich, daß das deutsche Bürgertum zu einem Rollenwechsel mit dem tschechischen schon zu alt war. Es war zu alt um die Waffe des demokratischen, revolutionären Kampfes zur Errichtung der nationalen Gleichberechtigung führen zu können, oder noch nicht gebrechlich genug, um reaktionäre Herrschaftskräfte zu empfinden. Weil die deutsche Bourgeoisie materiell nichts

mehr zu erobern hatte, sondern gegenüber der jungen tschechischen Partnerin nur Verluste erwarten mußte, darum vor allem blieb ihr nationaler Abwehrkampf in jämmerlichen Halbheiten stecken. Die nationalrevolutionären Ideologen vom Typus Lodgmans traten in den Hintergrund, die Realpolitiker kamen obenauf, die Aktivisten, die für den kopfhängerischen Groß- und Kleinbürger den Rat wußten, sich für die verlorenen nationalen Güter durch Raubzüge an den arbeitenden Volksgenossen zu erschädigen.

In den ersten Jahren der Republik war das Bürgertum auf beiden Seiten zu sehr mit seinem Machtkonflikt beschäftigt, so daß es genötigt war, den Arbeitern manche Konzessionen zu machen. Die tschechische Herrenklasse mußte sich die Arbeiter zum staatlichen Aufbau willig erhalten, die deutsche Herrenklasse mußte ihre sozialen Notkämpfe ohne die gewohnte unmittelbare Unterstützung der Staatsgewalt führen. Der nationale Kampf wurde durch seine jahrelange ununterbrochene Dauer ein Hemmnis des Klassenkampfes der Bourgeoisie. Die brennende Sehnsucht nach reaktionärem Sichausleben legte sich elementar durch und führte deutsche und tschechische Zolparteien zusammen. Nicht der Wunsch nach dauerndem nationalen Frieden, sondern die nüchterne Erwägung, daß zur rücksichtslosen Ausnützung des bürgerlichen Wahlrechtes vom Jahre 1925 zunächst ein Waffensstillstand notwendig sei, war die Entstehungsurache der Bürgerregierung. Ob nun der bürgerlichen Mehrheitsbildung eine geschriebene oder eine ungeschriebene Vereinbarung zu Grunde liegt, jedenfalls lautet sie in ihrem Sinneskern, während der Dauer der Regierungsgemeinschaft allen nationalen Problemen feige auszuweichen und dafür umso mutiger loszugucken auf die Lebensinteressen des arbeitenden Volkes.

Als Ergebnis des nationalen Waffenstillstandes der Bürgerparteien haben wir bisher Zoll-, Kongrua- und Steuergesetze empfangen und zuletzt die Verwaltungsreform. Die Verwaltungsreform ist der klarste Ausdruck der reaktionären Interessengemeinschaft des herrschenden Bürgertums. Die tschechische Bourgeoisie will nicht nur den Staat beherrschen, sondern so weit es nur geht, auch die unteren Verwaltungskörper. Also schuf sie sich in den Ländern Herrschaftsgebiete, in denen die mehr sozialistischen Industriegebiete der Uebermacht des agrarischen und merkantilen Hinterlandes ausgeliefert sind. Dazu das Ernennungsrecht als Korrektiv des Volkswillens und des nationalen Kräfteverhältnisses. Und schließlich stellte sie die in ihrem Umfang verpfuschten, in ihrer Zusammensetzung verfälschten Körperschaften unter das Diktat ihrer willfährigen Bürokratie. Das deutsche Bürgertum steht vor der Aussicht, in den Ländervertretungen an die Wand gedrückt, in den Bezirken und Gemeinden von den Bürokraten regiert zu werden. Doch ein jünger Trost ist ihm geblieben, es darf in seinen Stimmgebieten wenigstens weiter über die deutschen Arbeiter herrschen. Bei einer demokratischen Verwaltungsreform wären die großen Siedlungszentren des deutschen Volkes Karlsbad, Teplitz, Aussig, Bodenbach, Reichenberg, Jägerndorf usw. unter starken sozialistischen Einfluß gekommen. Lieber überließen die Aktivisten den Tschechen und ihrer Bürokratie das Oberkommando über Länder und Bezirke als den Arbeitern eine Stätte sozialer Aufbauarbeit einzuräumen. Das tschechische Bürgertum kämpfte seinen nationalen Befreiungskampf bis zur vollen staatlichen Selbständigkeit durch. Das jüdetendende aktivistische Bürgertum begnügt sich mit der Aussicht auf einige ernannte Bezirks- und Landesvertreter.

Der Wandel des tschechischen Bürgertums von der national-revolutionären Tat zur österreichischen Polizeieinstellung, der Wandel der deutschen Bourgeoisie vom national-revolutionären Geschrei zur sozial-reaktionären Internationalität sind auf die gleiche Wurzel zurückzuführen: auf das Bestreben, die Klassenherrschaft über das deutsche und tschechische Proletariat um jeden Preis zu sichern und zu befestigen. Die junge tschechische und die ältere

deutsche Kapitalistenklasse haben sich ... nicht darauf geeinigt, daß die Tschechoslowakei auf alle Fälle ein kapitalistischer Klassenstaat bleiben soll. Mit dieser Absicht

einkunft glauben sie die innerstaatlichen Probleme erledigt zu haben. Daß dies ein arger Fehlschluß ist, werden wir noch aufzeigen.

Ein frecher Faschistenstreich.

Ein Beamter des Verteidigungsministeriums in seiner Sommerwohnung mit Revolvern bedroht. — Um die Akten des Gajdaprozesses? — Hausdurchsuchungen im Prager Sekretariat der Faschisten. — Zwei Verhaftungen.

Prag, 24. August. Heute vormittags nahm die Prager Polizei im General-Sekretariat der Faschistengemeinde in Prag 2 sowie bei verschiedenen Faschisten Hausdurchsuchungen vor. Im faschistischen Generalsekretariat erschien um 9 Uhr früh eine starke Abteilung von Geheimpolizisten, die unter Führung eines Beamten eine zweieinhalbstündige Durchsuchung des ganzen Sekretariates sowie der im gleichen Hause befindlichen Redaktionsräume der „Kisicka Straz“ vornahm. Der anwesende Generalsekretär Jafšera sowie andere Parteifunktionäre wurden einem scharfen Verhör unterzogen. Das Haus wurde abgeperrt und niemand hinein noch heraus gelassen. Während der Hausdurchsuchung traf der offenbar schnellst benachrichtigte Gajda in seinem neuen Automobil ein und verfuhr vergeblich, gegen die Hausdurchsuchung zu protestieren.

Nach den Mitteilungen des „Večerní List“ wurden bei der Hausdurchsuchung zahlreiche Sitzungsprotokolle des faschistischen Direktoriums sowie vertrauliche Weisungen des Direktors und mehrere persönliche „Befehle“ Gajdas an die Parteiorganisationen beschlagnahmt, ebenso ein Adressenverzeichnis aller Mitglieder der faschistischen Partei, die Abonnentenlisten der „Kisicka Straz“ und zahlreiche Manuskripte. Auch soll ein vollständiges Verzeichnis der faschistischen Staatsangestellten gefunden worden sein.

Nur vor Mittag wurden der Chefredakteur der „Kisicka Straz“ Dr. Sneypp und der Sekretär Dostal der Polizeidirektion vorgeführt, ebenso einige andere faschistische Funktionäre, in deren Wohnungen man gleichfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen hatte.

Der Grund für diese aufsehenerregenden Hausdurchsuchungen ist in einem frechen Ueberfall zu suchen, den gestern früh zweifellos Faschisten verübten, um sich in den Besitz der vielgenannten Akten über das militärische Disziplinarverfahren gegen Gajda zu setzen. Wie die Polizeidirektion spät abends auch amtlich mitteilt, drangen Dienstag um 5 Uhr früh sechs bewaffnete Männer, die im Auto angefahren kamen, in die Villa des Ministerialrates im Verteidigungs-

ministerium Dr. Borel in Szawca ein, bedrohten ihn sowie seine Frau mit schußbereiten Revolvern und verlangten von ihm die Herausgabe der Gajda-Akten, mit deren Ueberprüfung der Ministerialrat amtlich betraut worden war. Da der Ministerialrat die Herausgabe verweigerte und erklärte, die geforderten Dokumente überhaupt nicht zu besitzen, hielten ihn einige der Angreifer mit ihren Revolvern in Schach, während die anderen seinen Schreibtisch durchwühlten und verschiedene Akten entwendeten; alle verließen sodann schnellst die Villa, worauf das Auto mit ihnen in rasender Fahrt davonfuhr.

Die Behörden setzten einen umfangreichen Apparat in Tätigkeit, um der Täter habhaft zu werden. Bis jetzt wurden zwei Prager Faschisten als vermutliche Täter in Haft genommen.

Die Polizeidirektion gibt folgenden amtlichen Bericht aus:

Am 23. d. um 5 Uhr morgens drangen sechs bewaffnete Männer in das Haus Nr. 131 in Szawca an der Szawca ein und bedrohten mit schußbereiten Revolvern den Ministerialrat des Verteidigungsministeriums Dr. Jaroslavs Borel aus Litzow, Bretislavgasse 17, sowie seine Gattin, die in Szawca mit ihren zwei kleinen Kindern auf Sommerwohnung weilten. Die Angreifer wollten auf diese Weise die Herausgabe bestimmter amtlicher Dokumente erzwingen.

Als Grund eines amtlichen Beschlusses wurde auch im hiesigen Rahm nach den Tätern gefordert, wobei am 24. d. mehrere Personen zum Verhör vorgeführt wurden, von denen bisher in Haft genommen wurden der 29jährige Josef Keller, Schneider aus Litzow, Lupacgasse 13 und der 19jährige Heinrich Jitny, Universitätslehrender, wohnhaft in der Studentenkolonie auf dem Belvedere.

In Zusammenhang damit wurden bei einigen Verdächtigen und bei den verhafteten Personen sowie im Generalsekretariat der Faschistengemeinde in Prag II., Jungmannstraße 21 und im Sekretariat der „Dmladina“ der Faschistenbewegung in Prag I., Husgasse 17 Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Untersuchung wird fortgesetzt.

Blutige Demonstrationen in Paris.

Barrikaden auf den Boulevards. — Kaffeehäuser und Läden demoliert.

Paris, 24. August. Die gestrigen Protestkundgebungen in Paris verliefen nicht so ruhig wie erwartet wurde. Die Demonstranten sammelten sich in großer Zahl auf dem großen Boulevards an und gegen 22 Uhr kam es an verschiedenen Stellen zu scharfen Zusammenstößen. Annähernd 200 Personen wurden hierbei verhaftet und eine Reihe von Polizisten verletzt, darunter zehn schwer.

Die ersten Zusammenstöße mit den Polizisten spielten sich kurz vor 22 Uhr auf den großen Boulevards ab. Die Terrassen der auf den Boulevards befindlichen Kaffeehäuser wurden geplündert und die Manifestanten bewarfen die sie verfolgende Polizei mit Gläsern und Geschirren von den Kaffeehauslokalen. An verschiedenen Stellen mußte Polizei zu Werke einschreiten. Die Anordnungen traf der Präsekt von Paris, Chiappe, persönlich.

Auf dem Boulevard Sebastopol kam es, wie es scheint, zu den ärgsten Schlägereien. Die Manifestanten versuchten dortselbst Barrikaden zu errichten. Als sie dann vor der Polizei zurückwichen, bewarfen sie sie mit den Schutzhelmen der Bäume, schlugen die Auslagen zahlreicher Läden ein und plünderten die in denselben aufgelegten Warenbestände. Auf dem Nationalplatz wurden Angriffe auf die Tramway unternommen und sämtliche Scheiben eingeschlagen. Nach diesem Zwischenfall wurde der gesamte Tramwayverkehr unterbrochen. Auch in den Champs Elyées kam es zu einigen Zu-

sammenstößen mit der Polizei. In mehreren Hotels wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Am Witternacht gelang es schließlich die Ruhe wieder herzustellen. Um ein Uhr wurde die Polizeiverkettung zurückgezogen. Auch aus zahlreichen französischen Orten hauptsächlich aus den Industriegebieten, wie z. B. Rouen, Le Havre, Toulon, Dunkirchen, Brest, Lille, Lyon usw. werden Manifestationen gemeldet, bei welchen eine Reihe von Personen verhaftet wurde.

Paris, 24. August. In den gestrigen Manifestationen in Paris wird mitgeteilt, daß 211 Personen verhaftet wurden. Die Zahl der verwundeten Wachen beträgt 121, darunter erlitten einige ernsthafte Verletzungen. Die Polizei schätzt die Zahl der Manifestanten auf 5000 bis 6000 Personen. Die Zahl der verwundeten Manifestanten läßt sich überhaupt nicht abschätzen, da sie aus berechtigten Gründen private Behandlung aussuchten. Der in den Geschäften verursachte Schaden wird auf einige Millionen Francs geschätzt.

In Warschau.

Warschau, 24. August. In den Vorstädten Warschaws fanden gestern abends stürmische Protestdemonstrationen in Verbindung mit der Hinrichtung Sacos und Vanzetti statt. An den Demonstrationen beteiligten sich hauptsächlich sozialistische Arbeiter und Kommunisten. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Die weitere Aufführung der „Pfarrhauskomödie“ keine Einwendungen erhebt. Die Christlichsozialen...

Der Redner unserer Fraktion, Gen. A r e m s e r, wies in einer längeren Rede diese Ueber-

Die nicht anders zu erwarten war, versuchte S e i s e r...

In seinem Schlussworte verwahrte sich G e s e...

Die Christlichsozialen hatten also eine schwere Niederlage...

Die „Deutsche Presse“ ist naturgemäß über den offensichtlichen Mißerfolg ihrer Teplitzer...

Die bürgerliche Presse — die deutsche und tschechische — wagt es nicht, den entsetzlichen...

Niedriger hängen!

Die bürgerliche Presse — die deutsche und tschechische — wagt es nicht, den entsetzlichen...

An den Raubmördern Zacco und Banzetti wurde das Todesurteil vollzogen. Damit werden...

Märtyrer umgeben und ein Wunder, daß sie nicht Heilige aus ihnen gemacht hat! Und dennoch...

Eine Bemerkung zu dieser Lumperei erübrigt sich. Wir möchten nur an Herrn Dr. Kra-

Judas Ischariot.

Das Zentralorgan der deutschen Christlichsozialen, die „Deutsche Presse“ in Prag,

„Wir müssen endlich ein klares Wort sprechen, das im Interesse unseres Volkstums in der Tsche-

Gut geküßelt, Römling! Nur bitte zu erklären, warum durch acht Jahre hindurch die...

Die Schreden des elektrischen Stuhls.

Erschütternde Schilderung eines Augenzeugen.

Als der Staat New York im Jahre 1880 beschloß, die Strafe des Hängens, die seit den...

erschütternde Schilderung einer „Fulguration“, die von einem von der Behörde hinzugezogenen...

Die Abenddämmerung, so berichtet der Augenzeuge, begann sich über Sing-Sing, die...

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Freitag.

Prag, 24. 11: Vormittagskonzert. 11.15: Landwirtsch.-licher Rundfunk. 12: Brillant. 12.15: Schall-

meisten Gesetze und auch gegen die Bodenreform gewendet? Weswegen all dieser „Irredentis-

Judas Ischariot verriet den Heiland um 30 Silberlinge; die deutschen Christlichsozialen...

Schwarze Finanzwirtschaft. Wie wir bereits berichteten, veröffentlichte der liberale Senator...

„Für die Finanzwirtschaft ist Rot eine gefährliche Farbe. Das gilt für den Staat...

Ahnungslos hat der Herr Senator diese Zeilen geschrieben. Er scheint in den letzten Monaten...

berühmte elektrische Stuhl mit unzähligen Drahten, Riemen und Klammern versehen. Von einem...

„Alles klar, führt ihn herein!“

Hörte ich nun wie im Traum einen Beamten rufen, und sofort begab sich ein beruflich gebauter...

Mit sanfter Gewalt drängten die Wärter ihn zum Stuhl hin. Er zitterte wie Eisenstab, als er...

Niemals werde ich diesen Anblick vergessen,

selbst wenn ich hundert Jahre alt werden sollte! Links vom Stuhl las ein dürre katholischer Vater...

Sobald das Opfer gehörig festgeschnallt war, gab ein Arzt, der gegenüber dem Stuhle stand...

der Strom wurde eingeschaltet.

Die schlaffen Hände Emilettas, die bisher konvulsiv, in schwindelndem Takt auf und ab...

Empörung, Abscheu und Uebelleid bemächtigen sich meiner...

Zwanzig Sekunden lang keulten und zischten, farrten und knisterten die 2000 Volt und 9...

Zwei Polizisten traten nun an den Stuhl heran und lösten die Riemen. Der eine nahm ein...

Bitte, folgen Sie mir zur Todeskammer!“

Durch lange, endlose Korridore führte der Weg zum Hinrichtungsraum. Die ganze Gesellschaft...

her Rundfunk. Die Rechte der Bienenjäger. 18.20: Vortrag: Ueber...

Deutschland.

Römlingmühlerhauen. 12.50. 15: Prager der Gartenarbeitsschule. 16: Auch der Erwerbungs. 16.20: Volkswirtschaftliche...

Tages-Neuigkeiten.

„Eines der schwärzesten Verbrechen, das die Geschichte überhaupt kennt“.

Zwei der bedeutendsten englischen Schriftsteller, H. G. Wells und John Galsworthy haben dem „Daily Herald“ in letzter Stunde vor der Ermordung der beiden Sozialisten geschrieben und nachstehendes wörtlich erklärt: H. G. Wells: „Der vorbedachte Mord Saccos und Vanzettis wird eines der schwärzesten Verbrechen sein, das die Geschichte überhaupt kennt.“

John Galsworthy: „Männer, ob sie nun schuldig oder unschuldig sind, sieben Jahre lang unter der Qual eines drohenden Todesurteils zu halten, und sie dann hinzurichten, wird das Gewissen der Welt aufrütteln. Wenn es geschehen sollte, wird Amerika ein Unrecht begehen, das alle seine Freunde bitter bedauern müssen.“

Ramsay MacDonald hat am Tage vor der Hinrichtung nach Boston eine Depesche mit nachstehendem Inhalte gerichtet: „Die ganze Sache ist zu entsetzlich. Ich hoffe, daß der Ruf Amerikas sich das Grauen dieser Hinrichtung ersparen wird.“

Die „Britische Trade Union“ telegraphierte: „Amerikas Prestige wird in den Augen der Welt durch Vergewaltigung Sacco und Vanzettis nicht die geringsten Einbuße erleiden. Wir appellieren im Namen der Humanität, die beiden Männer zu befreien.“

George Sids, Präsident der Trade Unions: „Sollte das Todesurteil vollstreckt werden, dann werden Millionen Menschen davon überzeugt werden, daß an Stelle der Freiheitsstatue in New York Harbor ein elektrischer Hinrichtungsstuhl stehen sollte.“

Schweres Eisenbahnunglück in England.

London, 24. August. Ein Personenzug der Südbahn ist bei Sevenoats in Kent entgleist. Sämtliche Personenwagen bis auf drei stürzten um; elf Fahrgäste wurden getötet, 20 schwer und 30 leicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

Der Ausfichtsturm.

Das ist auch so ein unsterbliches Inventar sommerlicher Ausflugsstage: der Ausfichtsturm. Er erhebt sich 7 Meter 50 über dem Landschaftsbüdel und tut nur als Begleiterschmuck eines Gastwirtschaftsbetriebes auf. Rundum stehen die ungedeckten Tische, liegen Zigarettenpapiere und Cigaretten und greinen die kleinen Kinder. Hier oben aber, eine volle Wendeltreppe hinauf über dem letzten Aufsichtstortenautomaten, ist die Aussicht frei und der Geist erhaben. Links liegt das Dorf F und rechts die Ortschaft N. Das silberne Band dort, das ist das Flüsschen J. Im Dorf K stehen niedrige kleine Häuser, in denen armelige Menschen wohnen und sich kümmerlich durchs Leben schlagen. N ist ein Arbeiterort mit vielen barfüßigen Kindern in den reizlosen Straßen. Der J führt bräunlich-gelbes Wasser, das sich trägt und hüpfend dahinfließt. Von hier oben aber sieht das alles farbenfroh aus, sehr lieblich-idyllisch und märchenförmig.

Die Hauptfacke ist natürlich, daß man den Ausfichtsturm seine Anwesenheit auch merken läßt. Vierzehntausend Amthalen zieren bereits seine Lauer- und Langbalken. Das wimmelt und grübelt von C. M. und A. B. und A. L. und B. W. und von Jahreszahlen und selbstverständlich haben sich auch Rudi und Frieda und Kurt und Anna und Erich und Martha verewigt und eine Herzfiatur um ihre Namen geführt — aber der eigene Name findet schon auch noch seinen Platz. Nachstes Jahr, über zwei Jahre, über fünf Jahre — wie's da wohl aussehen mag? — wird man mal wieder erkennen und sich der Vergangenheit erinnern.

Man kommt nicht wieder her — und läme man doch wieder her, man höre es längst verweisen, wohnen man denn nun sich damals eingeschrieben hatte.

Nach einer Viertelstunde wendet man dieser Welt der Anfangsbuchstabenromantik und des malarischen Rundblicks den Rücken — parken, die Schildecke zu und verläßt sich vorsichtigen Schrittes wieder hinunter in die düstere Wirklichkeit der Gerichten und Zigarettenpapiere, der greulenden Kinder, der schmutzigen Hüfte und der zerbröckelnden Häuser mit den verformten Arbeitergesichtern. Hans Bauer.

Ward am eigenen Vater. In Groß-Zedlitz (Saxony) verschwanden vor einigen Tagen ein gewisser Baranda Basil und dessen Sohn. Die Gendarmerie forschte nach den Vermissten, wobei sie die Leiche des alten Baranda entdeckte, die auf dem Kopfe schwere, durch eine Hake beigebrachte Wunden aufwies. Man sah, daß er weiter und dabei kam heraus, daß vom Tage des Todes an der Sohn sich in der Gegend nicht mehr gezeigt hatte. Die Gendarmerie sucht nach ihm, da die Annahme berechtigt erscheint, daß er seinen Vater ermordete und sich nach dem Tat verberge.

Der Braut den Hals durchgeschnitten. Gestern früh durchschnitt in der Friedrichstraße in Berlin ein Mann nach heftigem Wortwechsel auf offener Straße seiner früheren Braut, wahrscheinlich aus Eifersucht, mit einem scharfgeschliffenen Rasiermesser den Hals, so daß sie tot zusammenbrach. Polizeibeamte nahmen die Verfolgung des Täters auf, doch bevor sie ihn ertreiben konnten, durchschnitt er sich ebenfalls mit der Klinge den Hals.

Die Internationale der Arbeiterfänger.



Köpfe von der Internationalen Arbeitermusikwoche in Frankfurt am Main (anlässlich der großen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“).

Beide Personen wurden in die Universitätsklinik eingeliefert. Der Täter liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Geheimnisvolle Kinderkrankheit. Wie aus Bukarest gemeldet wird, grassiert dort seit einigen Wochen hindurch unter den Kindern eine Epidemie, deren Folgen in einer teilweisen oder gänzlichen Paralyse zutage treten. Nach Neuierungen der Ärzte ist weder der Ursprung der Krankheit noch ein Schutzmittel dagegen bekannt. Die Krankheit ergreift Kinder bis zu zehn Jahren; von allen bisher Erkrankten sind nur drei älter als zwanzig Jahre. Die Sterblichkeit beträgt etwa zehn Prozent.

Ein amerikanisches Warenhaus in Berlin. Die bekannte amerikanische Warenhausfirma Woolworth eröffnet am Freitag in Berlin, in der Müllerstraße ein Warenhaus, das nach dem amerikanischen Prinzip für den Verkauf über 50 Pfennig nicht hinausgeht.

Erdbeben in Mittelasien. Wie aus Moskau berichtet wird, ereignete sich am Montag in Namangan in Mittelasien wiederum ein Erdbeben, das großen Schaden anrichtete. Die Erschütterung dauerte vier Sekunden. Die Gesamtzahl der anlässlich der beiden letzten Erdbeben vernichteten Gebäude beläuft sich auf fast 5000. Etwa 36.000 Menschen sind obdachlos und kampieren unter freiem Himmel.

Das zerstörte Lissabon. Ein Leser schreibt uns: Mein Urlaub führte mich unter anderem nach Portugals Hauptstadt, die in den letzten Jahren wiederholt von Revolutionen heimgesucht wurde. Wir Mitteleuropäer dachten wohl an kleine „Unterhaltungen“ oder an Komplotte einiger Offiziere, die die Herrschenden ablösen wollten. Ich kam wenige Tage vor der Augustrevolution an und merkte sofort, daß etwas in der Luft schwebt. Der Großteil der Bevölkerung scheint nicht viel Anteil an den diversen Revolutionen zu nehmen, wie es aus verschiedenen Bemerkungen meines Führers erkennen konnte. Dagegen scheinen die Revolutionen eine ziemlich große Rolle in der Armees zu spielen. Der berühmte „Botanische Garten“, der der schönste Europas sein soll, ist zum größten Teil zusammengefallen. Dasselbe gilt von den großen Hotels Lissabons. Dort, wohin die Artilleriegeschosse aus den mitten in der Stadt aufgestellten Geschützen trafen, insbesondere in der Umgebung des Parlamentes und des Sitzes der Revolutionäre der Februarrevolution sieht man vollständig durchlöcherter Fassaden, heute noch fensterlose Häuser, die wertvollsten Sammlungen zum größten Teil vernichtet. Und doch scheint sich in Europa niemand für diese Revolutionen zu interessieren, bei denen nicht die provozierte Volksmenge, sondern herrschaftliche Offiziere auf die Straße gehen und nicht vielleicht ein einzelnes Gebäude in Brand stecken, sondern eine der schönsten Städte Europas mit Artillerie beschicken.

Eine indische Arbeiterstadt unter Wasser. Die Stadt Ahmedabad, eines der Zentren der indischen Baumwollindustrie, ist von einer schweren Ueberschwemmung heimgesucht worden. Betroffen wurden vor allem die Arbeiter der Baumwollspinnereien, da das Arbeiterviertel völ-

lig unter Wasser stand. Die aus Lehmhütten bestehenden Wohnungen der Textilarbeiter wurden fast zu einem Drittel von den Fluten fortgeschwemmt. Über 40.000 Personen sind ohne Obdach, Arbeit und Nahrung. Die Mehrzahl der Fabrike hat zwar nur geringen Schaden erlitten. Bei den Unternehmern besteht jedoch wegen der schlechten Konjunktur die Forderung, die Hochwasserkatastrophe als billigen Vorwand zu einer möglichst langen Stilllegung der Betriebe zu nehmen. Die Gewerkschaften haben eine Hilfsaktion eingeleitet und bereits große Summen zur Beschaffung der notwendigen Gegenstände und Lebensmittel aufgebracht.

R. u. R. Alfred Polgar erzählt: Der Oberst des k. u. k. Kriegsrates, wo ich während einiger Zeit gezwungen war, diese totzuschlagen, gab mir Auftrag, Bericht über den Untergang des Schlachtschiffes „S“ zu schreiben, dessen Matrosen in letzter Sekunde vor dem Ertrinken gerufen hätten: „Hoch Oesterreich!“ Im fertigen Bericht beanstandete der Oberst das „Hoch Oesterreich“ der untergehenden Matrosen und wünschte es, aus Rücksicht auf die Partei, durch den Ruf „Hoch Oesterreich-Ungarn!“ ersetzt. Um solchen Schwierigkeiten zu entgegen, ließ ich bei meinem nächsten Schlichtbericht die Matrosen mit dem Ruf „Individueller ac inseparabiliter!“ (dem Wappenspruch der alten Monarchie) ins Wasser springen.

Aus dem Auto geschleudert. Aus Linz wird gemeldet: Ein von der Baronin Guttmann aus Kapperswil in der Schweiz gelenktes Personenauto, in dem eine zweite Frau sowie ein Wiener Arzt und der Chauffeur saßen, fuhr auf der abfallenden Straße von Lombach nach Wels infolge Versagens der Steuerung mit einer Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometern gegen einen Baum, der umgelegt wurde. Das Auto stürzte über die ein Meter hohe Böschung hinweg, überlief sich zweimal und kam dann auf die Räder zu stehen. Sämtliche Insassen des Kraftwagens wurden herausgeschleudert und blieben neben dem Baum liegen. Der Arzt erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, der Chauffeur einen Oberkniebruch; die beiden Frauen wurden leicht verletzt.

Gasometerexplosion. In Manchester ereignete sich Dienstag eine fürchterliche Explosion zweier Gasometer in den großen Gaswerken in der Bretford-Road. Menschenleben sind nicht zu beklagen; 18 Personen wurden leicht verletzt. Der Leiter der Werke erklärte, sich über die Ursache der Explosion noch nicht äußern zu können, sie stehe jedoch in keinem Zusammenhang mit der Agitation für Sacco und Vanzetti.

Der Berliner Magistrat setzt Achtung vor der Reichsflagge durch. Der vom Berliner Magistrat am 17. August gefasste Beschluß, daß Magistratsmitglieder die Hotels, die am Verfassungskomitee das Hissen der Reichsflagge unterlassen haben, auch bei offiziellen Gelegenheiten nicht betreten werden, hat auf Seiten der Hotelbesitzer zu dem Beschluß geführt, eine Abordnung zu Oberbürgermeister Böhm zu schicken, um diesem die „Gründe“ für das Verhalten der Hotels darzulegen. Man will, wie die Hotelbesitzer erklären, unter allen Umständen bis zur Ankunft des New Yorker Bürgermeisters Wol-

kers zu einer Verständigung mit dem Magistrat gelangen, um die peinliche Situation zu vermeiden, daß der Oberbürgermeister dem Oberbürgermeister von New York schließlich die Gründe auseinandersetzen würde, die ihn verhindern, an dem Empfang im Hotel „Kaiserhof“ teilzunehmen. Seitens der Hotelbesitzer wird versichert, daß man nach Möglichkeit zu einem alle Teile befriedigenden Ausgleich gelangen wolle.

Das Prager Untergrundbahnprojekt. Der Verwaltungsrat der Prager elektrischen Unternehmungen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit der Frage der Prager Untergrundbahn. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß dem Verwaltungsrate ein Anerbieten eines amerikanischen Finanzkonglomerats überreicht worden ist. In diesem Vorschlage des amerikanischen Finanzkonglomerats wird mit einer notwendigen Investition bis zu einer Milliarde Kronen gerechnet und auch beantragt, daß im Falle der Verwirklichung des Projektes das Konfortium die Untergrundbahn einige Jahre vorerst in eigener Regie führen, worauf dann die Bahn unter noch näher zu bestimmenden Bedingungen in das Eigentum der Stadt Prag überzugehen würde. Der Verwaltungsrat der elektrischen Unternehmungen sah den Beschluß, sich nicht gegen das Projekt zu stellen. Am Donnerstag werden die Vertreter des Verwaltungsrates mit den Vertretern der amerikanischen Finanzgruppe zur ersten sachlichen Informationsitzung zusammentreten. Grundlage der Besprechungen wird das Projekt des Prof. Lst und des Ing. Belada bilden.

Die gewaltigen Waldbrände an der französischen Mittelmeerküste konnten im Laufe des Freitags zum größten Teil zum Erlöschen gebracht werden. In der Gegend von Courfeguelles und in den Bergen von Cheiron wütete das Feuer jedoch noch weiter. Die fünf Bewohner des Dorfes Lanneron, die vermisst worden waren, sind völlig verlohrt als Leichen aufgefunden worden. Auf der Straße von Grasse nach Cannes sind die Masten der elektrischen Straßenbahn vollkommen vom Feuer zerstört worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Gesamtschaden, der durch die Waldbrände verursacht wurde, ist sehr groß. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, da die Entstehung der Brände auf grobe Fahrlässigkeit zurückgeführt wird.

Der feuergefährliche Lucernajaal. Das deutsche Mitglied des Ortsrates des Prager I-VII, Dr. Leo Epstein, hat an das Ortspräsidium folgendes Schreiben gerichtet: „Hohes Präsidium! In meiner Eigenschaft als Feuerkommissar für den 5. Feuerbezirk ist es auch meine Aufgabe, die Feuerficherheit in dem mir zugewiesenen Bezirke zu überwachen (Punkt 4 der Regeln über die Wirksamkeit der Ortsausschüsse bei der Besorgung der Feuerpolizei). In Erfüllung dieser Verpflichtung erlaube ich mir, das hohe Präsidium auf die Verhältnisse im Lucernajaal aufmerksam zu machen, die ständig Gegenstand der Beschwerde in den Zeitungen aller politischen Parteien sind. Man muß nicht Fachmann sein, um zu erkennen, daß dieser Saal feuergefährlich ist, u. zw. in einem Maße, das ein rasches Einschreiten seitens der Feuerpolizeibehörde erfordert. Ich beantrage daher, daß der erwähnte Saal sofort behördlich gesperrt werde und daß in ihm fortan weder Konzerte, noch Bälle, noch Unterhaltungen u. dgl., bewilligt werden, insoweit nicht durch eine Kommission von Sachverständigen festgestellt sein wird, daß die baulichen Verhältnisse derart geändert wurden, daß sie der Feuerficherheit entsprechen. Dieser mein Antrag deckt sich mit einer Forderung, die von der gesamten Öffentlichkeit ungezähltemal erhoben worden ist. Ich bitte, mich von der Entscheidung der zuständigen städtischen Behörde über meinen Antrag zu verständigen.“

Arbeiterpartien für die Rübenfischung. Amtlich wird verlautbart: Das Landes-Zentralarbeitsamt in Prag benötigt für die heurige Rübenfischung abermals eine größere Anzahl von Arbeiterpartien. Auch einige Parteien für die Kartoffelsetzerei werden gesucht. Den Parteien wird durch einen ordentlichen Vertrag der Reisefostenbetrag in den Arbeitsort und zurück verbürgt, dann Bequartierung mit Beheizung und Beleuchtung, volle Verpflegung oder ein für die volle Verpflegung ausreichendes Deputat. Wenn sich die Partei die Kost selbst zubereitet, zahlt der Arbeitgeber die Röhre nach dem Vertrage. Das Herausnehmen der Röhre wird im Allord nach Lohnsätzen ausgeführt, die der Landesbeitrat für Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft vereinbart und kundmachen wird. Personen, welche im Allord die Röhre herausnehmen, zieht der Arbeitgeber 4 K per Tag und Person für Deputat und Bequartierung ab. Die bei den Bespannungen beschäftigten Personen arbeiten in dem im Vertrage festgesetzten Stundenlohn ohne jedweden Abzug für das Deputat. Sie zu erhalten sie noch Prämien für die Rüben- und Schmitteabfuhr, wie sie vom Landesbeitrate vereinbart werden. Es werden gemischte Parteien (bestehend aus Männern, Frauen, Burischen und Mädchen) benötigt, weiters Parteien, bestehend nur aus Frauen für die Rübenrobe, vereinzelt auch Parteien, bestehend nur aus Männern und Burischen für die Bespannarbeit. Die Parteiführer (Führerinnen) solcher Parteien, welche sich um diese Arbeit bewerben wollen, haben sich ehestens bei der nächsten Bezirkshaus für Arbeitsvermittlung zu melden, weil der Arbeitsantritt dieser Parteien bereits in die zweite Hälfte September oder spätestens Anfang Oktober fällt. Es können nur dieser Arbeiterkundige Personen aufgenommen werden. Arbeitgeber, welche ähnliche Parteien benötigen, haben bloß ihre genaue Adresse dem Landes-Zentralarbeitsamt in Prag III bekanntzugeben, welches postwendend die dringendsten Informationen und einen Befehlsschein ausfördert.

Devisenkurse.

Prager Kurse am 24. August.

Table with exchange rates for various currencies including Dutch, Reichsmark, Czechoslovak, and others.

Gerichtssaal.

19 Bräute als Belastungszeugen.

Ein unverbehrlicher Heiratschwindler stand am Dienstag in der Person des Mechanikers Robert Schwittan in Berlin vor Gericht. Die Anklage lautete auf Heiratschwindel in 19 Fällen, verbunden mit 12 Diebstählen und Unterschlagungen.

Der verkaufte Hund.

Prop. 24. August. Ein Hund ist eine schöne Sache. Zweck ist für einen Hundebesitzer. Neben den paar kleinen Unannehmlichkeiten, die mit dem Besitze eines solchen Tieres verbunden sind, wie das Kratzen, gewisse Bedürfnisse nur an bestimmten Orten zu erledigen und nicht etwa mitten in der Wohnung, neben der Hundestener, neben sonstigen Mahnungen, die so ein Hund durch Beissen anrichten könnte, bietet der Besitze eines Hundes auch mancherlei Freuden: man denke nur daran, wie schön es aussieht, wenn sich ein Hundebesitzer oder gar eine Hundebesitzerin mit ihrem treuen Gefolgsmann auf der Straße promenierte.

Prop. auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung aus. Es waren mehrere, viele Hunde dort. Natürlich. Denn jeder, der einen Hund besitzt, glaubt, daß sein Hund der Schönste auf der Welt ist und rechnet damit, daß er einen Preis, zumindest aber eine Medaille oder wenigstens ein Diplom bekomme, damit seine Liebe zu den Tieren doch irgendwie dokumentiert sei.

Doch Herr Mrkvička hatte sich getäuscht. Wie er so liebevoll vor seinem Hundestand stand oder vielleicht sah, kam ein Mann des Bogen, Herr Dalibor Red, blieb vor dem Hunde des Herrn Mrkvička stehen und betrachtete das Tier mit Kennenrängen. Schon ging ein freundliches Gähnen durch den Leib des glücklichen Hundebesitzers. Vielleicht gar ein Preisrichter oder ein Käufer? Herr Mrkvička stand auf und sagte freundlich: „Ein schönes Tier, nicht wahr, mein Schatz?“

Turnen und Sport.

Kreis-Sport- und Spieltag in Judmantel.

Samstag, 4 Uhr nachmittags Kampfrichterführung am Sportplatz in Judmantel. Alle gemeldeten Kampfrichter werden ersucht, pünktlich anzutreten. Für die techn. Leitung: Richard Reigner.

Einteilung der Bezirks- und Vereins-Stafetten für den Kreis-Sport- und Spieltag in Judmantel.

- 1. Bezirksstafetten: Sonntag, vorm. 8.45: 4x100 Meter für Sportler, 8. Bezirk, 2. Bezirk, 2. Bezirk der Fußballer; 8.50: 200x50x50x100 Meter für Sportlerinnen, 8. Bezirk, 2. Bezirk, 7. Bezirk; 8.55: 400x300x200x100 Meter Stafetten für Sportler, Bezirke.

angehen, weil der Hund Käse hat und daher vernachlässigt ist. Daß natürlich der Fall ein Nachspiel beim Bezirksgericht Prag vor dem LSGR. Souka hatte, ist doch eine Selbstverständlichkeit. Na, kann es sich vielleicht ein Tierfreund von einem andern bieten lassen, daß behauptet wurde, daß sein Hund Käse frisst? Herr Mrkvička fragte also Herrn Red auf Ehrenbeleidigung. Der Fall wurde vertagt (weil Herr Red es nicht einmal der Mühe wert fand, sich vor Gericht wegen der getanen Ehrenbeleidigung des Hundes zu verantworten) und dürfte wahrscheinlich abgewiesen werden, weil eine berechnete Kritik über einen Hund noch keine Ehrenbeleidigung des Besitzers ist.

Literatur.

Der deutsche Stahltrüß von Paul Ufermann. Berlin 1927. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes G. m. b. H., Berlin 2. 14. Das vorliegende Werk ist eine außerordentlich verdienstvolle Arbeit des Genossen Paul Ufermann, der durch eine Reihe ausgezeichnete volkswirtschaftlicher Artikel und Bücher bereits bekannt ist. Nur wer weiß, welche Schwierigkeiten die Aufdeckung der Zusammenhänge zwischen den großen Industrie-Betrieben macht, wie schwer es ist, die staatliche und internationale Verflechtung der Industrie in Kartellen, Trusts und Syndikaten nachzuweisen, versteht, welche enorme Arbeit in den diesbezüglichen Veröffentlichungen Ufermanns steckt.

50 Kronen Strafe für einen Schülerausflug.

Dieser Betrag wurde einem Verein bei Dux zu diktiert, weil er bei seinem Ausflug Schüler mitnahm. Wir haben noch keine nähere Nachricht über diese reaktionäre Schandtat, fordern aber alle Vereinsleitungen auf, der Bundesleitung sofort Nachricht bei derartigen Vorfällen zu geben. Die Arbeiterjugend bei den Arbeiterturnen ist dem Bürgerum ein Dorn im Auge und so sucht es alle rassistischen Anlässe auszunutzen, um das Schülerturnen überhaupt verbieten zu können. Gebt der Reaktion und ihren Anhängern die richtige Antwort: 1. Verbot alle Arbeiterkinder eurem Verein zuzuführen. Es ist eine brennende Gemeinheit, das Kinder... verbieten zu wollen und auf der anderen Seite die Teilnahme der Kinder an kirchlichen Feiern — die immer eine Verdummungskultur darstellen — zu propagieren. Heraus aus der Kirche, heraus aus dem Religionsunterricht! 2. das sei die Devise! Welche... turtelten das Christentum sähig ist, das lehrt uns die Polizei des Blutprälaten Seipel, welche einen 14jährigen weiblichen Böhling... ein unferer Wiener Turnvereine kaltblütig mordete, während sie auf dem Dache ein Sonnenbad nahm. In wenigen Wochen sind Wahlen. Sorget als Arbeiterpartei dafür, daß den Brotverteuern und Blutdristen das Handwerk gelegt wird. 3. et: euch einen Parteiorganisationswilly zur Verfügung, und helfet mit, der Reaktion einen Teufel zu... der sich gewaschen hat.

Arbeitersport.

Wiener Fußballspieler in der Tschekoslowakei. Die in dem „Vasó“ vereinigten Fußballvereine Lesterrichts, die im vorigen Jahre noch dem bürgerlichen Vereine angehörten, haben seit dem 1. Mai d. J. die Verbindung mit dem Bürgerverband gelöst und sich dem „Vasó“ angeschlossen. Damit wurde aber der internationalen Arbeiterpartei Bewegung ein Faktor beigegeben, der nicht nur eine gute

geistige Schulung mitbrachte, sondern der auch ein großes Maß sportlichen Könnens sein eigen nennt. Die bisherigen internationalen Zusammenreffen der österreichischen Brüder mit Deutschen, Russen, Schweizern, Engländern usw. zeigten die Wiener Klasse im besten Lichte. Was niemand vernachlässigt: Wiens Stadtsportklub konnte die Repräsentation selbst inlands glatt besorgen. Nun haben wir in wenigen Wochen das Vergnügen, Wiens Ost bei uns begrüßen zu können. Am 24. September wird im neuen Sportpark in Kuffing eine Verbandssitzung der Wiener abge. überreichen. Am 25. September ist Karlsbad der Schauplatz eines Wenienspiels. Kuffing wie Karlsbad rüfte für einen gewaltigen Caspans. Seit Seite der Sportler wurde der Wunsch geäußert, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen Anteil an dem Fortkommen der Wiener Genossen nehmen können.

„Gleichheit“-Weiskirch gegen A. S. R. P. hanken 5:3 (1:0) am Samstag, den 20. August, in Kleinaugezd. Dieses Spiel, das anlässlich des fünfjährigen Gründungsfestes des Arbeiter-Turnvereins in Kleinaugezd als Werbepiel zur Austragung kam, konnte seinen Zweck vollständig erfüllen. Es gab einen schönen, flotten Kampf, der die Zuschauer immer in Spannung hielt und der besseren Mannschaft den Sieg brachte. Pihanken hat seine Mannschaft bedeutend verstärkt. Es gibt keinen schwachen Punkt in der Mannschaft. Nur Aufbau und System im Angriff fehlt noch, ein guter Spielleiter kann aus dieser Mannschaft viel herausholen. Weiskirch, ohne Weber und Ehner, begehrt immer den alten Fehler gegen hiesige Vereine, gleichgültig und ohne besondere Aufopferung zu spielen. Hätte Pihanken die letzte Viertelstunde besser ausgenutzt, so wäre die Lauheit der Weiskirchler in einem unentschiedenen Resultat zum Ausdruck gekommen. Spielscharakter fair. Nichts außer von Pihanken zu erb.

„Victoria“-Judmantel schlägt „Gleichheit“-Ladowij 2:1 (2:1). Das Spiel wurde neun Minuten vor Schluss wegen Protestierens und Auflegens des Schiedsrichters von seiten des Schiedsrichters abgebrochen. Gespielt wurde beiderseits flott, jedoch hatte Ladowij etwas mehr vom Spiel. Schon in der fünften Minute kann Ladowij einfinden. Judmantel erhält zwei Elfmeter zugesprochen. Den ersten verwandelt der Mittelstürmer sicher, während der zweite von der linken Verbindung dem Tormann in die Hände geschossen wurde. Auch Ladowij bekommt einen Elfmeter zugesprochen, der vom Tormann zur Ecke abgewehrt wird. Ein Angriff von Judmantel bringt durch Strohmeier das siegherrigende Tor. Schiedsrichter Genosse Seemann sehr nervös und unsicher. Besuch gut. Ladowij sehr undiszipliniert.

Krochwig gegen Prohn in Prohn. Sieger Prohn. Resultat 0:4, Ecken 8:9, Zuschauer 40. Prohn konnte gleich von Anfang an die Führung übernehmen und schon in den ersten Minuten einfinden. Beide Mannschaften spielten sehr aufopfernd. Bei Prohn ist der Tormann, bei Krochwig die Verteidigung hervorzuheben.

A. S. R. Pihanken gegen S. R. „Vorwärts“-Preshen 11:1, Ecken 8:0. „Vorwärts“-Preshen ist ein junger Verein, welcher erst einige Spiele hinter sich hat. Von dem Gaste konnte also nicht verlangt werden, daß er ein technisch hochstehendes Spiel vorführt. Im Anfang des Spieles konnten die Gäste das Spiel etwas offen halten, jedoch fielen sie nach kurzer Zeit ab. Pihanken tritt mit 3 Ersatzleuten an und kann in kurzen Zeitabständen bis Halbzeit 5 Tore erzielen. Nach Seitenwechsel ist A. S. R. noch einmal erfolgreich, Preshen jedoch nur einmal. Schiedsrichter Gen. Reya-Judmantel sehr unsichtig. Das Spiel war etwas flau, aber fair. Der Gastmannschaft fehlt mehr Spielfeier, auch müssen einige noch lernen, denn wären in absehbarer Zeit auch von diesem Verein schöne Spiele zu erwarten.

Judmantel—Sobranau 2:1 (abgebrochen) am Samstag, den 20. August.

Wettspiele von der Spielerbörse. 3. September. Union-Tepliz—Judmantel in Judmantel, 5 Uhr. 4. Sept. Rumburg—Judmantel in Judmantel, 10 Uhr. 4. Sept. Union-Tepliz II—Judmantel II in Judmantel, 4 Uhr. 11. Sept. Bodenbach—Judmantel in Bodenbach, halb 4 Uhr. 18. Sept. Weiskirch—Judmantel in Judmantel, halb 11 Uhr. 18. Sept. Ladowij II—Judmantel in Judmantel, 9 Uhr. 25. Sept. Pihanken—Judmantel in Judmantel, halb 5 Uhr. 25. Sept. Preshen—Judmantel in Judmantel, 3 Uhr. 2. Oktober. Bodenbach—Judmantel in Judmantel, halb 4 Uhr. 9. Oktober. Pihanken—Judmantel in Pihanken, 3 Uhr.

Der Erfinder der Kolbendampfmaschine.

Zum 280. Geburtstag des großen Physikers Denis Papin.

Am 22. August 1647 wurde in Blois in Frankreich ein Knabe geboren, der bestimmt war, eine Erfindung zu machen, die das Angesicht der Welt und die menschliche Gesellschaft aufs gründlichste verändern sollte: Denis Papin, der Schöpfer der ersten Kolbendampfmaschine. Zuerst war es der Mensch, dem sich der Forschertrieb des Jünglings zuwendete: er studierte Medizin und praktizierte als Arzt in Paris. Bald aber war es die physikalische Seite der Naturwissenschaften, die ihn fesselte und nicht mehr löst. In den Siebzigerjahren des 17. Jahrhunderts lebte der große Huyghens, der Entdecker der Undulations-theorie des Lichtes, in Paris, anerkannt als Mathematiker und Astronom — er entdeckte die Ringe des Saturn —, aber als Physiker weit seinem Zeitalter voraus-eifend, und deshalb von den Jungstärken der Wissenschaft angeheubet. Bei diesem genialen Mann studierte der junge Arzt Mathematik und Physik als Hauptfächer. Jahre fruchtbringender naturwissenschaftlicher Arbeit folgten. Aber als im Oktober 1685 Ludwig XIV. das Edikt von Nantes, das den Calvinern freie Religionsübung in Frankreich gesichert hatte, aufhob, das Land gewaltig katholisch machte und die Widerspenstigen verbannte, mußte auch Denis Papin die

Heimat verlassen. Er wandte sich nach England, wo er fast zwei Jahre weilte und mit Boyle, dem berühmten Chemiker, der die Luftpumpe verbessert hatte und sich bahnbrechend mit der chemischen Beschaffenheit der Luft befaßte, in Beziehung trat.

Schon 1680 hatte Papin jene seiner Erfindungen gemacht, die seinen Namen bis heute am bekanntesten hat werden lassen: den sogenannten Papinischen Kochtopf. Doch hat auch erst die Küche und das Gewerbe der Neuzeit von diesem Apparate jene Dienste geleistet erhalten, die sich Papin versprach.

1687 folgte Papin einem Rufe als Professor der Mathematik nach Marburg, woselbst er bis 1707 blieb. 1710 starb der geniale Mann, vielfach angeeignet, in dürftigen Verhältnissen. Aber in dieser Zeit war ihm der große Ruf gelungen, der Plan seines Lebens geglückt. Nach vielen Versuchen, die schon in England unternommen worden waren, für welche Idee es ihm aber nicht gelang, die Royal Society zu gewinnen, fuhr Papin im September 1707 auf der Fulda nach Kassel mit seinem neu konstruierten Dampfmaschine — dem ersten, das jemals ein Gewässer befuhr! — bis München. Dort erließ aber das erste Dampfmaschine das Schicksal so vieler bahnbrechender Erfindungen: die Veranschaulichung, fürstend, durch das neue Fahrmittel ums Brot zu kommen, zerstörten Papins Werk. Ganz ähnlich wie ein Jahrhundert später die englischen Maschinenstürmer sahen die Schiffknechte in dem Boot, das eine Dampfmaschine bewegte, einen verhassten Konkurrenz. Hier wie dort hat es sich bewahrheitet,

daß neue technische Erfindungen zwar vorerst Menschentraft überflüssig machen, dann aber durch ihre Ausbreitung, durch die von ihnen bewirkte Zunahme des Verkehrs und der Produktion das gerade Gegenteil bewirken. Wieviele Menschen haben durch die Dampfschiffe und deren Bau seither einen Erwerbszweig, Arbeit und Verdienst gefunden. Nicht zu vergessen der Bahnverkehr — zählt doch Denis Papin durch seine Gedanken, Wagen ebenfalls durch den Dampf zu bewegen, zu den geistigen Vätern der Lokomotive und somit des modernen Verkehrsweffens. Papins Apparat ist der erste, welcher die Grundzüge der Kolbendampfmaschine aufweist. Aber es ging ihm, wie so vielen gemalten Bahnbrechern; die anfänglich vorhandenen Mängel wurden von den gelehrten Kollegen in mäßigster Weise dargestellt, alles wurde als Utopie verachtet — auch der Gedanke des Tauchbootes, mit dem sich Papin befaßte, und seine Zentrifugalpumpe ohne Ventile und Klappen, die beständig Wasser heben sollte und von der er sich Großes auf industriellen Gebiete versprach — so daß Papin schließlich selber kleinlaut wurde und an sich selbst zu verzagen begann. Trauriges Los des Bahnbrechers, das er mit so vielen Großen teilte.

Wie würde der große Physiker stammeln, könnte er die Welt von heute erschauen! — Millionen von Dampfmaschinen befahren die Schienenwege, gleiten über Meer und Flüsse, bewegen Fabriken — können wir uns das Leber überhaupt noch ohne sie vorstellen?!

Advertisement for 'Hühneraugen' (corns) treatment by Vitek's 'Anticornein'. Includes text: 'Hornhaut Desentligt in einigen Tagen nur VITEK'S „Anticornein“' and 'Fr. Vitek & Co., Prag II, Voditkova 33.'

Advertisement for 'Bolschbuchhandlung in Tepliz-Schönan' (bookstore) and contact information for Dr. Ludwig Czoch.